

Merseburger Kreisblatt.



Abonnementspreis: Vierteljährlich bei den Ausbelegern 1,20 M., in den Ausbelegern 1 M., beim Postbezugs 1,20 M., mit Beleggeld 1,20 M. Die einzelne Nummer wird mit 15 Pf. berechnet. — Die Expedition ist an Wochentagen von 7 Uhr bis Abends 7, an Sonntagen von 8, bis 9 Uhr geöffnet. — Druckereibesitzer der Redaktion Abends von 6, — 7 Uhr.

Zweckungsgebühr: Für die 5 gepaltene Copie oder deren Raum 20 Pf., für Private in Merseburg und Umgegend 10 Pf., für periodische oder größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Sonstiger Satz wird entsprechend höher berechnet. Notizen und Recenzen außerhalb des Inlandtarifs 40 Pf. — Sämtliche Annoncen-Bureau nehmen Inserate entgegen. Beilagen nach Uebereinkunft.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)
Gratzbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt.“

Nr. 128.

Freitag, den 3. Juni 1904.

144. Jahrgang.

Bekanntmachung.

Hierdurch bringe ich zur öffentlichen Kenntnis, daß ich dem Fleischbesauger und Trichinen-sauger Arthur Verlich in Baditz die Wieder-aufnahme seiner Funktionen in der Fleisch-besaug- und Trichinenschau gestattet habe.
Merseburg, den 31. Mai 1904.
Der Königliche Landrat.
Graf v. Sautourville.

Die Schweinepeuche unter dem Schweine-stande des Landwirts Weichahn in Burg-faden ist erloschen. (1214)

Wünschenborf, den 1. Juni 1904.
Der Amtsvorsteher.

Rußland und Japan.

Merseburg, 2. Juni.
Auf dem Kriegsschauplatz darf als erstes bedeutendes Ereignis nach dem Gescheh von Kantschou und Manzhou die Besitznahme Tsienwans und Dalnis durch die Japaner angesehen werden. Die Wichtigkeit Dalnis für die weiteren Operationen auf Kwantung und seine Bedeutung für die Verbindung mit dem japanischen Heimatland sind unbestritten.

Die Bucht von Talienwan, an der auch Dalni liegt, ist nun vollständig in den Händen des Militärs und berufen, während der bevorstehenden Aktion eine Rolle zu spielen, weil in ihr der Angreifer einen vorzüglichen, für die größte Flotte ausreichenden und der Stellung Port Arthur nahegelegenen Flottenstützpunkt findet. Zwei ins Meer vorspringende Halb-inseln schützen die Bai vor Wind und See-gang. Vier kleinere Büdten, Olin, Coo-gang, Hano, Jun- und Wiktoriaai, können je nach den Windverhältnissen von dort ankern-den Schiffen aufgesucht werden. Die wichtigste derselben ist die Wiktoriaai im Hafen von Dalni infolge ihrer Größe und Tiefe und des vollkommenen Seeschutzes gegen die besonders im Sommer häufig und heftig auftretenden südöstlichen und südlichen Winde.

Talienwan ist ebenso wie Dalni durch eine Zweiglinie mit der Bahn Muden-Port-

Arthur verbunden und besitzt noch aus der chinesischen Zeit Kais und Archanlagen. Die Befestigungen, ebenso wie die von Port Arthur ursprünglich vom preussischen Leutnant Hanneken angelegt, sind nicht unbedeutend. Schon im chinesischen Krieg 1894 benutzten die Japaner die Bai von Talienwan als Flottenstützpunkt und fanden damals in den Forts von Talienwan etwa 20 große und zahlreiche kleinere Geschütze. Nach Rückzug der Halbinsel Kwantung durch die Russen haben letztere Fortifikation und Ver-minderung erheblich verläßt.

Es liegen heute folgende Meldungen vor:
London, 1. Juni. Der „Daily Mail“ wird aus Mutschwang telegraphiert: Sechs toeben aus Port Arthur entkommene Chinesen berichten, die Lage der Einwohner sei verzweifelt. Es herrschen Hungersnot-pestis, die fortwährend steigen. Viele essen chinesische Speisen, und selbst diese sind teuer. Wehl kostet 24 Schillinge pro Saad. Ganze Straßen, einschließlich mehrerer öffentlicher Gebäude, sind durch Granaten zerstört. Jeden Tag finden Kämpfe statt. Die Krankenhäuser sind voller Kranker und Verwundeter, die Toten werden weit ins Land hinausgetragen und ohne Zeremonien eingegraben. In den Forts nördlich von Tatuschng stehen höchstens 10 000 Mann. Die Garnisonen der Forts nach dem Meere zu sind so weit wie möglich herabgemindert. Die Arbeit an den beschädigten Schiffen ist eingestellt; die Geschütze der am meisten beschädigten wurden an Land geschafft. Alle Zivilisten müssen militärische Dienste verrichten. Die Läden und Geschäftstotele werden geschlossen, sobald gesueert wird. Der allgemeine Gesundheitszustand ist gut, außer das die Chinesen Hungers sterben. Auf Diebstahl ist Todesstrafe gesetzt. Die Chinesen durften die japanischen Linien passieren; diese erstrecken sich von Westen nach Osten quer über die Halbinsel und werden von einer Kette von Schanzen besetzt, auf denen schwere Geschütze aufgestellt sind. Die Eisenbahn ist bis Kantschou total und von dort bis Wasangtien an vielen Stellen zerstört. In

Wasangtien stehen 15 000 Japaner; weiter nördlich waren keine Truppen zu sehen.

London, 1. Juni. Der Sturmangriff der Japaner auf Port Arthur wird, wie „Daily Chronicle“ aus Tokio erfährt, dort zum 15. Juni erwartet. Die Zeitungskorrespondenten werden am 10. Juni nach der Kwantung-Halbinsel abreisen, um der Einnahme der Festung zusehen zu können, die zum 20. Juni erwartet wird. — Die Meldung klingt so, als ob es sich um eine Theateraufstellung handelte.

Petersburg, 1. Juni. Der „Russ. Telegr.-Agentur“ wird aus Muden gemeldet: Leber den Untergang des japanischen Pa-zerkreuzers „Gasama“ fehlen bestimmte Nachrichten. Zuverlässig bekannt ist, daß in der Herzbucht außer einem Torpedoboot und dem kleinen Kreuzer „Hiako“ noch ein Kreuzer gesunken ist. Bezüglich des Linienschiffes „Presoff“ verlautet, daß das Schiff bei der Wabadoo-Insel auf einem Riff gestrandet sei, wo es von den japanischen Torpedobooten bewacht werde.

London, 1. Juni. Dem „Leipz. Tagbl.“ wird geschrieben: In den Kreisen der hiesigen japanischen Botschaft versteht man, daß nun, wo der strategische Aufmarsch der japanischen Armee in der Hauptstadt vollzogen sei, ein Geheimnis aus dem Feldzugsplan nicht mehr gemacht zu werden brauche. General Kuroki habe seine Hauptaufgabe gelöst, Kuropatkin vor Liaoyang festzuhalten und werde diese Aufgabe weiterhin um so leichter lösen können, als er jetzt durch die bei Tatuschkan gelandeten Truppen weitere 50 000 Mann erhalten habe, die Kuropatkin jeden Weg nach der Liaoyang-Halbinsel hinein versperrten würden, wie ihm die Straße über Kantschou (Kantschou) bereits durch die dort gelandeten Truppen versperrt sei. Sollte Kuropatkin versuchen, Port Arthur zu verlassen, so würde Kuroki mit seinem jetzt 150 000 Mann starken Heere ihn sofort im Rücken angreifen und die Bahnlinie Kantschou-Liaoyang besetzen lassen. Weibe aber Kuropatkin ruhig in seinen jetzigen Stellungen, so werde Kuroki, im Besitz der Feuerschiffenlinie, deren Pässe

er sämtlich besetzt habe, ruhig warten, bis General Oku Port Arthur zu Falle gebracht habe und unter Benutzung der Eisenbahn nach Kantschou (Kantschou) seine 5 Divisionen (den er erhalten jetzt eben noch 2 Divisionen) mit seinen gesammelten Truppen vom Süden her gegen den linken russischen Flügel die Operation beginnen können. Was dahin würden auch die den rechten russischen Flügel umgebenden 2 japanischen Divisionen (angeblich die 6. und 10.) die ihnen vorgeschriebenen Stellungen einnehmen haben und dann werde es zu der längst erwarteten großen Entscheidungsschlacht kommen. Gleichviel aber, ob diese Schlacht zu Gunsten der Japaner ausfalle oder nicht, so werde niemals von einem weiteren Vormarsch derselben gegen Garbin usw. die Rede sein können. Die japanischen Heere werden lebhaft die mandchurische Eisenbahn, soweit sie etwa von den Russen zerstört wäre, wiederherstellen, um ihre Rückzugslinie mit dem Meere zu sichern und im übrigen in ihren aufgestellten Stellungen den russischen Angriff abzuwarten.

Tschiu, 31. Mai. Abends. Heute sind 500 chinesische Fährkähne von Da Lin y und Ta Lin w an eingetroffen. Es scheint, daß die Russen Tsienwan am 26. Mai verlassen und sich nach Port Arthur begaben, nachdem sie zuvor jeden für die Japaner verbrennbaren Gegenstand durch Feuer vernichtet hatten. Nach Berichten dieser Fährkähne räumten die Russen Dalni ebenfalls am 26. Mai, gerüstet zuvor aber die Eisenbahngänge, drei Dampfschiffe, die Vagonsfahrzeuge und die kleinen Hafendampfer. Nach einigen Angaben sollen die Russen das Kanonenboot „Wob“ und drei Torpedobooten zerstört haben, Andere besagen, daß diese Schiffe nach Port Arthur zurückgeführt und daß die Docks und Molen von Dalni nicht zerstört worden sind. Es wird ferner gemeldet, daß Käufer von den Bewohnern Tributabgaben verlangen. Am 28. Mai habe die Stadt noch gebrannt. Eine Pskunte sei von Wiganen verfenkt worden, wobei 50 Chinesen umkamen.

Paris, 1. Juni. Bei S u m e n t s e ist eine Kosakenabteilung, deren Stärke auf 300

Der Mondstein.

Detectivroman von Wilkie Collins.

(101. Fortsetzung.)

Diese Beilen besichtigten jeden Zweifel, wenigstens in betreff eines Punktes: Der Matrose war im Besitz des Mondsteins gewesen, als er die Bank am gefrügigen Tage verließ.

Jetzt trat mich der Wachtmeister zu sich an das Bett. „Sehen Sie Herr Wate, der Mann hat sich unkenntlich machen wollen,“ sagte er, auf die Seiten des Toten deutend, wo ein weißer Streifen unter dem schwarzen Haar hervorah. Nach entfernter Euff den falschen Bart und die Perücke. Dann ließ er sich von dem Wirt das Waschbecken reichen.

Ich konnte den gräßlichen Anblick nicht ertragen und hatte mich abgewandt.
„Herr Wate,“ sagte der Wachtmeister jetzt mit vor Entsetzen bebender Stimme, „öffnen Sie den verriegelten Brief, den ich Ihnen heute früh gegeben habe.“

Mechanisch tat ich ihm den Willen — da stand der Name, den er geschrieben hatte, es war —

Gottfried Ablemwite.

Ich trat zu dem Wachtmeister hin und warf einen Blick auf den Mann im Bette.

Seine dunkle Hautfarbe war verschwunden. Ich erkannte Gottfried Ablemwite.

Nachspiel.

Die Auffindung des Diamanten.

Bericht des Forschungsreisenden Wurtwhaitte in einem Brief an den Medizinalrat Wurf. (1850.)

Sie erinnern sich vielleicht noch, geehrter Herr, an einen Halbwidlen Namens Wurtwhaitte, der im Herbst 1848 bei einer Mittagsgesellschaft in London Ihr Tischgenosse war. Unser Gespräch bezog sich vorzugsweise auf den Mondstein, und die damals von Indiern angezettelte Verschwörung, um in den Besitz des Diamanten zu gelangen.

Seitdem habe ich Mittelasien durchzogen und bin von da auf den Schauplatz meiner früheren Forschungen im Norden und Nordwesten von Indien zurückgekehrt. Vor etwa vierzehn Tagen erreichte ich einen in Europa noch wenig bekannten Bezirk, der Kattiwara heißt, und erlebte hier ein Abenteuer, welches Sie ganz persönlich angeht — wie unglücklich das auch klingen mag.

In der wilden Gegend von Kattiwara, wo selbst der Ackermann, der sein Feld pflügt, bis an die Zähne bewaffnet geht, hängt die

Bevölkerung noch fanatisch an der alten indischen Religion und ihren Hauptgottheiten Brahma und Wischnu. Die wenigen muhamedanischen Familien, welche dort zerstreut wohnen, dürfen nicht wagen Fleisch zu essen. Schon auf den bloßen Verdacht hin, daß ein Muhamedaner eine Kuh, dies heilige Tier getötet hätte, würde er von den frommen Hindus unfehlbar zum Tode verurteilt und erkrankungslos umgebracht werden.

Innerhalb der Grenzen von Kattiwara befinden sich auch zwei der heiligsten Feststätten, zu denen der Indier Wallfahrtet. Das eine ist Amrata, die Geburtsstätte des Gottes Krishna; das andere die heilige Stadt Somnauth, welche schon im ersten Jahrhundert durch den großen Eroberer Mahmud von Ghazna geplündert und zerstört wurde. Ich wollte die Gegend nicht verlassen, ohne die prachtvollen Ruinen von Somnauth noch einmal zu bewundern und machte mich in indischer Pilgertracht zu Fuß nach der etwa drei Tagereisen entfernten heiligen Stadt auf.

Nach war ich nicht lange unterwegs, da begegnete ich vielen Leuten, die zu Zweien oder Dreien dieselbe Richtung verfolgten und das nämliche Ziel zu erreichen trachteten. Meine bagere Gestalt, mein braunes Gesicht, das Pilgerkleid und meine genaue Kenntnis der

Landessprache ließen den Europäer nicht in mir vermuten; man hielt mich für einen Indier aus einer entfernten Provinz, der gelobt hatte, eine Wallfahrt nach dem heiligsten zu machen. Je näher wir der Stadt kamen, um so größer wurde der fromme Schwarm; am dritten Tage war er bereits zu Tausenden angewachsen, die alle langsamen Schrittes nach Somnauth pilgerten. Durch einige Hindus der höheren Klasse erfuhr ich, daß eine große religiöse Festlichkeit auf einem unweit der Stadt gelegenen Hügel stattfinden sollte. Die Feyer wurde dem Mondgott zu Ehren während der Nacht veranstaltet.

Je mehr wir uns dem Ort des Festes näherten, um so dichter gedrängt stand die Volksmenge; der Mond war schon hoch am Himmel, als wir den Hügel erreichten. Meine indischen Freunde hatten, vermöge ihrer Stellung, Zutritt zu dem heiligsten und gestatteten mir gütigst, sie zu begleiten. Einwilligen wurde der Altar noch durch einen Vorhang, der zwischen zwei hohen Bäumen angebracht war, unsern Blicken entzogen. Unterhalb der Bäume befand sich ein Felsvorsprung, der eine natürliche Plattform bildete. Am Fuß dieses Felsens hatte ich mich mit meinen indischen Freunden aufgestellt.

(Schluß folgt.)

Mann angegeben wird, aufgegeben worden. Nur wenige sind entkommen.

London, 1. Juni. Der Korrespondent der „Morning Post“, welcher die Umgehende von Wudien im Umkreis von beinahe 90 Kilometern abschätzte, konnte nirgends eine Spur von Japanern entdecken. Die Gegend ist absolut ruhig; in manchen Dörfern wissen man nichts vom Krieg. Der „Times“-Korrespondent bei der 1. japanischen Armee meldet am 30. Mai, daß kein Angehöriger irgend einer Bewegung überholt oder den russischen Vorkämpfern nachgelassen ist. Entschlossene Widerstand wurde nicht von Kaukasus erwartet, da alle Positionen auf der besetzten Straße einschließlich des Motilung-Passes auf beiden Seiten leicht umgebar seien. Ein japanischer Divisionsgeneral erhielt den Auftrag, mit der russischen Abteilung aufzukommen, welche von Bladimostok nach Süden vorgehe und den Rücken Rurolts während des letzten Monats empfindlich belästigte. Sie wird auf 1000 bis 5000 Mann geschätzt und hat Artilleerie bei sich. Die Russen sollen Mißtrauen wieder ganz und stark befestigt und eine starke Abteilung in Tsachtschin liegen lassen.

Paris, 1. Juni. Aus Südtirol wird gemeldet: Die Garnison ist auf ein Minimum beschränkt. Alles verlässliche Militär von Südtirol und Pfingstgang ist zur Unterstützung der japanischen Garnison in Genoa entsandt, die von Sokalen und angeblich nachgefolgter Infanterie bedroht ist. Die Sokalen gefährdeten Farnem, nachdem sie das französische Militär in die Flucht gejagt hatten. Kanonen führten die Russen nicht mit sich, die japanischen Ersatztruppen dagegen haben Berggeschütze bei sich.

London, 1. Juni. Die Abendblätter veröffentlichten ein Telegramm aus Tokio, demzufolge der japanische General Kuroruki umweit von Samatse (nordöstlich von Fongwangsheng, auf dem rechten Seitenweg nach Liaoning und Wudien) den dort stehenden Truppenabteilungen des Generals Kuropatkin eine Niederlage beigebracht hat. Die Russen räumten alle ihre Stellungen östlich von Hattichöng. Ganze Schwadronen Sokalen wurden gefangen genommen, auch mehrere Kanonen fielen in die Hände der Japaner. (?)

Paris, 1. Juni. Eine auffallend pessimistische Darstellung der Kriegslage will der Petersburger Korrespondent des „Petit Parisien“ von einer hochgestellten russischen Persönlichkeit erhalten haben, die geäußert hätte, die Offensivtöne können niemals Offensivtöne erreichen, weil England und Amerika dies vereiteln würden.

Paris, 1. Juni. Aus Petersburg wird gemeldet: Fürst Dolgorouki, der seinerzeit als Kandidat für den bulgarischen Thron genannt wurde, erwartete den Grafen Lambsdorff auf einer Promenade und sagte ihm eine tadelnde Beileidigung zu. Man glaubt, daß Dolgorouki von rein politischen Motiven beeinflusst war; im Publikum herrscht nämlich Verstimmung gegen Lambsdorff, weitestgehend durch seine Schuld die Schlichtung vom Abbruch der diplomatischen Beziehungen mit Japan zu spät nach Wort Arthur gemeldet worden ist, so daß die Russen dort durch den japanischen Torpedobootstreit überlistet wurden. In diplomatischen Kreisen verläutet dagegen, daß die Politik in dieser Affäre eine untergeordnete Rolle spielt.

Wien, 1. Juni. Ueber eine russische Bestellung von Kreuzern bei dem „Stabilimento Tecnico“ in Triest wird von dort gemeldet, daß die Bestellung noch nicht abgeschlossen ist, sondern daß noch verhandelt werden. Es handelt sich um fünf Panzerkreuzer von 8000 Tonnen Displacement im Wert von 60 Millionen Kronen und eine Geschwindigkeit von 21 Seemeilen. Die Krivster Firma hätte nur Schiffe samt Maschinen und Panzerung, aber ohne Artillerie zu liefern. Die Lieferungsfrist würde ein Jahr für die beiden ersten, je zehn Monate für jeden weiteren Kreuzer betragen.

Wien, 1. Juni. Wie die „Krieger Zeitung“ meldet, ist von einer Kommission russischer Ingenieure der im besetzten Hafen liegende Bremer Seeschlepper „Untermeer 12“, ein Schiff von 600 Pferdekraften Maschinenleistung, für Kauf an gekauft worden. Die Kommission soll den Kauf noch weiterer Fahrzeuge beabsichtigen.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

Berlin, 1. Juni. (Hofnachrichten.) Ge. Maj. der Kaiser unternehmen gestern morgen einen Ausritt nach dem Tiergarten und hörte später im königlichen Schloß den

Vortrag des Chefs des Kabinetts. — Der Kaiser beauftragte den Stationschef Prinzen Heinrich mit den Vorbereitungen zum Empfang des Königs von England. Der Prinz bestieg am 25. Juni in Hohenau die Königsnacht und führt den Gast des Kaisers persönlich in den Kriegszügen von Kiel.

Lübeck, 1. Juni. Der Alldeutsche Verbandstag hat am 29. Mai einmütig nach einem Vortrag des Contravertals Niedel folgenden Beschlus gefast: Der Alldeutsche Verband ist durchdrungen von der Ueberzeugung, daß unsere Seemacht in ihrem jetzigen Bestande und nach dem im Flottegesetz von 1900 geplanten Ausbau unzulänglich ist. Er erklärt 1. die Durchführung dieses Flottenplanes nicht ohne bis her vorgezogen, zum Jahre 1920, sondern bis zum Jahre 1922 für eine unabwendbare Notwendigkeit und hält 2. eine Weiterentwicklung der heimischen Seeschifflotte und der Auslandsflotte, wie sie die kommenden Jahre ergeben werden, insbesondere die rechtzeitige Inangriffnahme eines dritten Doppelschwabers für geboten; 3. ferner die Erweiterung von Flottenstützpunkten und die Regung von Rabeln für dringend nötig. — Es ist 3. B. eine der wichtigsten Aufgaben des Alldeutschen Verbandes, unversäglich in eine tätige Agitation einzutreten, um dem deutschen Volke die Notwendigkeit der beschleunigten Verstärkung unserer Seemacht zum Bewußtsein zu bringen.

Lehrer-Seminare etc.

Offiziös wird geschrieben: Die Leiter und Lehrer an den preußischen Seminar- und Präparandenanstalten haben im Sinne einer Ende 1902 dem Kultusminister überreichten Denkschrift über Rang- und Besoldungsverhältnisse ihren Wünschen und Bestrebungen aufs Neue Ausdruck gegeben. Auf Grund gleichlautender Petitionen, die aus 118 Seminaren mit 662 Unter-schriften und aus 35 Präparandenanstalten mit 79 Unter-schriften eingegangen sind, hatte sich die Unterrichtscommission des Abgeordnetenhauses mit der Frage von Rang und Gehalt der Lehrerbildner zu beschäftigen. Während sich die in der Session von 1902 geltend gemachten Wünsche darauf erstreckten, der dienstälteren Hälfte der Seminarlehrer Titel und Gehalt der Seminaroberlehrer zu gewähren, sowie die Besoldungsverhältnisse der Seminar- und Präparandenlehrer zu verbessern, lauten jetzt die Anträge auf Anerkennung der Seminare als höhere Lehr-anstalten, Gleichstellung der Seminarleiter mit den Direktoren an höheren Lehranstalten in Rang und Gehalt, Erhöhung der Gehälter der Seminarlehrer, Verleihung von Titel und Gehalt eines Oberlehrers an die dienst-ältere Hälfte der Seminarlehrer und der Präparandenanstaltslehrer.

Gegenüber diesen Ansprüchen führte ein Regierungskommissar aus dem Ministerium der geistlichen u. s. w. Angelegenheiten aus, daß der Anschauung, als ob die Seminare als höhere Lehranstalten angesehen werden könnten, grundsätzlich entgegenzutreten sei. Man nehme jetzt in den beteiligten Lehrkreisen die grundsätzliche Stellung ein, daß infolge der neuen Lehrpläne vom 1. Juli 1903 das Seminar eine den höheren Lehranstalten gleichwertige Schuleinrichtung geworden sei und daß man aus dieser Prämissen die erforderlichen Konsequenzen ziehen müsse. Es liege auf der Hand, daß, wenn die Voraussetzungen der Petenten zutreffend sind, dann auch alle weiteren Konsequenzen folgerichtig zu ziehen seien. In erster Linie sei dann die Folgerung anzuerkennen, daß die Seminarabgangsprüfung auch die Berechtigung zum Besuch der technischen Hochschulen und Universitäten verleihe, und daraus würden sich dann die weiteren Folgen für die Volksschule und die Volkshochschule in unübersehbare Tragweite von selbst ergeben. Für die Unterrichtsverwaltung sei das Prinzip, von welchem die Lehrerbildner ausgehen, unannehmbar. Es sei tatsächlich nicht richtig, daß man den Bildungsgang und die Lehrgänge der Seminare mit denen der höheren Lehranstalten auf eine Stufe stellen könne. Die Art und der Umfang des Betriebes fremder Sprachen auf den höheren Lehr-anstalten sei mit den 3 bzw. 2 Stunden französischen Unterrichts auf der Präparanden-anstalt und dem Seminare nicht zu ver-gleichen. Auch sei der Unterricht in Deutsch, Geschichte u. s. w. nach dem Schülermaterial und der Zusammensetzung des Lehrerkollegiums in den Seminaren ein andersartiger als in einer höheren Lehranstalt. Man verkenne eben, daß das Seminar eine Fachschule sei, mit der Aufgabe, tüchtige Volksschullehrer auszubilden. Alles, was geeignet sei, das

Seminar von dieser seiner Hauptaufgabe ab-zudrängen, müsse die Unterrichtsverwaltung ablehnen.

Kokales.

Merseburg, 2. Juni.

Von der Königl. Regierung. Seine Majestät der Kaiser und Königin haben gerührt den Königl. Seminaradministrator, Schulrat Dr. Schürmann hiersebst zum Regierungs- und Schulrat zu ernennen. — Der Regierungsreferendar Schulz hat die zweite Staatsprüfung für den höheren Verwaltungsdienst bestanden.

Zum heutigen Fronleichnamstage hatten sich viele Polen aus der Umgegend hier eingefunden, um am Gottesdienst teilzunehmen.

Tivoli-Theater. Morgen, Freitag, wird das allerliebste Lustspiel „Goldfische“ von Schönhan und Adelburg gegeben, auf welches wir besonders hinweisen wollen. Uebermorgen, Sonnabend, gelangt als erste Klassiker-Vorstellung zu halben Kassenpreisen Don Carlos von Friedrich von Schiller zur Auf-führung. Das Stück wird vom Direktor Müllers selbst aufs Sorgfältigste inszeniert und wird namentlich für unsere reizere Jugend gewiß eine sehr willkommene Darbietung sein. Wir können den Besuch dieser Klassiker-Vorstellung nur empfehlen und freuen uns, daß die Theater-Direktion auch das klassische Drama zu pflegen gelassen ist.

Provinz und Umgegend.

Halle, 1. Juni. Für das Sommer-Semester 1904 sind bei der vereinigten Friedrichs-Universität Halle-Wittenberg neu eingeschrieben bei der theologischen Fakultät 104, bei der juristischen Fakultät 145, bei der medizinischen Fakultät 38 und bei der philologischen Fakultät 202, zusammen 489 Studierende. Von den bei der letztgenannten Fakultät Aufgenommenen studieren 100 Philosophie, Philologie und Geschichte, 48 Mathematik, Naturwissenschaften und Chemie, 33 Landwirtschaft, 5 Kameralia, 7 Pharmazie und 9 Jagdwissenschaften. Insgesamt zählt die Universität im laufenden Sommer-Semester 1780 Studierende, davon gehören 312 der theologischen, 449 der juristischen, 175 der medizinischen und 844 der philologischen Fakultät an. Außerdem haben noch Erlaubnis zum Hören von Vorlesungen 160 Personen.

Halle, 1. Juni. Gestern gegen 10 1/2 Uhr vormittags hängte sich in der Küche seiner älteren Wohnung der schon seit längerer Zeit gekeskrankte Schreiber M. auf, aus Furcht, in die Nerven-Klinik gebracht zu werden. M. hatte sich in der Wohnung fest eingeschlossen, sodas erst von einem herbeigeholten Schlosser zwei Türen erschoben werden mußten. Sanitätsrat Dr. Schreyer, der den Kranken vor der Ueber-führung besichtigen wollte, stellte nebst zwei Feuerwehrleuten Wiederbelebungsversuche an, und waren diese nach einer 1/2 stündigen Tätigkeit von Erfolg. M. wurde nunmehr mittels städtischen Krankenwagens der Kgl. Nerven-Klinik zugeführt.

Kleincorbetha, 31. Mai. Am Sonntag, den 29. Mai, fand hier die Weihe der neuen Fahne des Kriegervereins Kleincorbetha und Oeglig statt. Zur Feier des Tages hatten die beiden Dörfer festlichen Schmuck angelegt. Es war auch nicht ein Haas, das sich nicht durch Guirlanden und FlaggenSchmuck herausgeputzt hätte. Der Kriegerverein hielt um 8 Uhr Kirchgang, und in der Festpredigt ermahnte der Herr Ortsgeistliche die Krieger, neben dem äußeren Fahnenpanzer sich stets Gott zum Panzer zu wählen. Der Empfang der auswärtigen Vereine fand von 11—1 Uhr in Oeglig statt. Beide hatten sich durch den Regen viele der auswärtigen Vereine vom Kommen abhalten lassen. Trotzdem waren 20 Vereine mit achtzehn Fahnen erschienen. Kurz nach 2 Uhr rückten sie in Kleincorbetha ein und nahmen an dem Kriegerdenkmal vor der Kirche Aufstellung. Als Ehrengäste waren erschienen Oberst von Kraft-Weiherfels, die Herren Offiziere von Richter-Dehlich, Reinhardt-Burgwerder, Fleemann-Schorfheben und Herr Bürgermeister Lengelken; der Königl. Landrat Herr Graf Haushonville konnte leider nicht teilnehmen, da er zur Zeit verreist war. Zunächst begrüßte der Vorsitzende des Festvereins, Herr Gastwirt Jahoh, die erschienenen Brudervereine und hat, sich durch die Unfreundlichkeit des Wetters die festliche Stimmung nicht rauben zu lassen. Herr Oberst von Kraft beglückwünschte den Verein zu der Gnade, die ihm von Sr. Majestät erwiesen ist, indem ihm das Recht verliehen wurde, eine Fahne zu führen, er ermahnte zur Treue zu Führt und Vaterland und

schloß mit einem Hoch auf Seine Majestät den Kaiser. Nach dem Gesang der Nationalhymne hielt Herr Bürgermeister Lengelken mit kräftiger, trotz des strömenden Regens von jedem nennenswerter Stimme, die zu Herzen gehende Festrede. Er wies darin darauf hin, daß die Aufgabe des deutschen Kriegers noch nicht erfüllt sei durch den Dienst mit der Waffe, sondern die Hauptaufgabe noch zu erfüllen sei im Kampfe gegen den inneren Feind, der unser Vaterland, dessen Name erst seit 30 Jahren einen guten Klang in der Welt hat, vernichten wolle. Der Kriegerverein habe die Pflicht, nicht nur alle unlauteeren Elemente, welche das gegen Familie, Staat und Kaiser preisen, noch sich setzen zu halten, sondern auch mit zu helfen, daß auch unter den Nichtkriegern Liebe zu Führt und Vaterland wachse und zunehme. Und dies sei doch gewiß nicht schwer, da wir Deutsche in den Hagenrollen Führt haben, um die uns die ganze Welt beneidet, was besonders auch von unserem allerehrten Kaiser Wilhelm II. gilt. Auch gedachte er der Kameraden, die jetzt im fernem Afrika die zertreute deutsche Wehre wieder zu Ansehen bringen. Hierauf weihte der Bezirksvorsteher, Herr Rentand J n n g e-Wagen, die schöne neue Fahne und ermahnte die Vereinsmitglieder, die Fahne sich stets ein Zeichen der Treue und kameradschaftlicher Einigkeit sein zu lassen. Nach Gesang des Liedes „Deutschland über alles“ überreichte eine der Ehrengastrinnen eine von den Frauen und Jungfrauen gestiftete prächtige FahnenSchleife und eine andere ein selbendes Kissen, auf welchem bei Begräbnissen die Orden und Ehrenehren der Verstorbenen dem Bekümmerten voranzutragen werden sollen. Der neuen Fahne wurden unter Glückwünschen 25 Fahnenmägdel überreicht, und unter diesen Wünschen machte derjenige des stellvertretenden Vorsitzenden des Ritterscher Schlagfeldbezirks, Herrn Gerichtssekretär Müller, einen recht guten Eindruck. Nun zogen die Kriegervereine in Paradeformation an den Ehrengastrinnen vorbei und veranlaßten unter Musik und Trommel-schlag einen Umzug durch das festlich geschmückte Dorf. Der übrige Teil des Tages war dem gemächlichen Besamensein gewidmet.

Oeglig, 31. Mai. In den letzten zehn Jahren hat sich die Schülerzahl der hiesigen Schule bedeutend vermehrt. 1894 besuchten die Schule nur 64 Kinder, jetzt beträgt die Zahl derselben 111. Es sind in dieser Zeit eine ganze Reihe neuer Wohnungen entstanden, und darum ist auch keine Abnahme der Schülerzahl zu erwarten. Deshalb beantragte die Königl. Regierung die Er-richtung einer neuen Klasse und zweiten Lehrerstelle. In einer Sitzung, die am 14. Mai unter Vorsitz des Herrn Regierungsrates v. Mohr stattfand, im Beisein des Herrn Landrats Grafen d'Haushonville und des Herrn Bauernschulz statt, beschloß die Hausräterversammlung der Schulgemeinde auch einstimmig den Bau einer neuen Schule spätestens Frühjahr 1905 und An-stellung eines zweiten Lehrers zu 1. Oktober des besetzten Jahres. Das neue Schulgebäude wird jedenfalls auf dem freien Platze unweit der Kirche errichtet werden.

Rammburg, 1. Juni. Bei der hier abgehaltenen Versammlung des Sparfassen-Verbandes Sachsen-Zschirgen-Anhalt kam man im Gegenjuge zu den meisten Sparfassen-Verbänden und zu der gesamten deutschen Presse zu einem nahezu das Scherlsche System bevorzugenden Resolutions. Mehrere Redner traten warm dafür ein, sodas trotz einiger Gegner eine Resolution zur Annahme gelangte, welche die Sache zur weiteren Verfolgung und zur neuen Bericht-erstattung an den nächsten Sparfassenstag stellt.

Giesleben, 31. Mai. Die Mansfeldsche Kupfersteinbauwerke Gemeinwerkstatt hat dem von ihren etwa 20000 Arbeitern schon lange gehegten Wunsch nachgegeben und die zweimalige Lösung im Monate eingeführt. Der 15. Juni d. J. ist der letzte Lohntag, an welchem den Knappen ein voller Monatslohn ausgezahlt wird. Später wird am 1. und 15. jeden Monats gelohnt, und zwar mit der Maßgabe, das am 1. J. M. nur ungefähre eine Hälfte des Monatsverdienstes zur Auszahlung gelangt. Jedensfalls wird der 15. als der eigentliche „Lohntag“ nichts von seiner Feierlichkeit verlieren, und der 1. an dem die Mansfelder bisher schon feierten, wird noch mehr feiert werden. Auch eine andere Neuerung trifft die Mansfelder Gemeinwerkstatt. Sie führt im Laufe d. J. für ihre jugendlichen Arbeiter die Fortbildungsschule ein, der Besuch ist für sie vom 14. bis 18. Lebensjahre obligatorisch. Es ist zu diesem Zweck ein eigenes Gebäude erworben. Die Unterrichtsgegenstände sind Deutsch, Geschichte, Erdkunde und Rechnen mit Kammlehre. Die Direktion begreift damit eine geistige

und stiftliche Hebung der Pflanzschaft. Der Begehrplan liegt gegenwärtig der königlichen Regierung in Merseburg zur Genehmigung vor.

* **Aus Thüringen**, 1. Juni. In Eisenach findet am 3. Juni eine Zusammenkunft von Vertretern aller an der Hessisch-thüringischen Lotterie beteiligten Regierungen statt. Es sollen Abnehmregeln gegen das Vorgehen Preussens, den Absatz von Loten anderer deutscher Staaten in Preußen zu verhindern, getroffen werden. — Zu dem Mitteldeutschen Bundesfesten in Mühlhausen hat der Kaiser als Ehrengast einen silbernen Humper gestiftet, auch hat er der Mühlhäuser Schützenkompanie anlässlich ihres 50jährigen Bestehens einen Schützenabzeichen verliehen. — Die in Freyburg an der Unstrut gelandete Lindbergh ist die 7 Jahre alte Tochter der in Leipzig verheirateten gewissen Wagner aus Klein-Wangen. Die Mutter wurde bereits am 4. März bei Festigung als Besäuer aus der Saale gezogen. Jedenfalls hat die Frau in einem Anfälle geistiger Unmündigkeit Selbstmord begangen und ihre Kind mitgenommen.

* **Schwetzer**, 31. Mai. Die Verkehrsstockung (infolge des Unwetters) ist eine Brücke unterbrochen worden) auf der Strecke Schwetzer-Treffurt hinsichtlich der Station jenseits Frieda dürfte erfreulichweise schneller behoben werden, als man nach der seitherigen Nachrichten erwarten durfte. Auf direkte Veranlassung des Eisenbahnministers ist ein aus zwei Offizieren, 7 Unteroffizieren und 45 Mann bestehendes Kommando des Eisenbahnrégimentes gestern nachmittag mit Sonderzug über Linsefelde-Schwetza in Frieda eingetroffen, um eine Notbrücke über den Friedabach zu errichten. Eine spätere Meldung besagt dagegen, daß die seit dem 28. d. M. infolge von Beschädigung der Frieda-Brücke durch Hochwasser gesperrte Teilstrecke Frieda-Treffurt auf der Nebenbahn Schwetza-Treffurt heute wieder in Betrieb genommen wird.

* **Wernigerode**, 31. Mai. Endlich geht das schon lange schwebende Projekt einer Verbindung der Sallet- und Harzquerbahn zwischen Sitze und Gieselder Talmithe seiner Verwirklichung entgegen, nachdem auch das braunschweigische Ministerium seine Genehmigung erteilt hat. Die jetzt in Angriff genommenen Arbeiten sollen so gefördert werden, daß die Wernigerode-Eisenbahngesellschaft auch die neue Strecke am 1. Mai 1905 betreiben kann. Durch diese Verbindungslinie wird sowohl dem Personen- als auch dem Güterverkehr ein neuer kürzerer Verkehrsweg aus dem Ringebiet und Thüringen über Nordhausen-Gieselder-Talmithe nach dem anhaltischen Harz und umgekehrt eröffnet und soll darnach auch die Einführung direkter Trans-

porte auf beiden Bahnen erfolgen. In Nordhausen werden zahlreiche neue Ausflugsplätze im Vohde- und Sallettal erschlossen, den Touristen wird der Besuch von Stolberg, Jostishöhe, Miesbach, Friedrichsbauern sehr erleichtert.

* **Magdeburg**, 1. Juni. Die landwirtschaftliche Ausstellung, welche morgen ihre Pforten für die Besucher öffnen wird, fällt sich stündlich mehr und mehr mit Ausstellungsobjekten. Sämtliche vorgesehene Stände sind vollbesetzt. Die schmückende Hand der Dekorateur ist an der Arbeit, um die Ausstellungsgegenstände so aus ihrer Umgebung hervorzuhoben, daß auch das Auge des Besuchers seine Freude daran findet. Am heutigen Abend wird die Ausstellung selbst eingeleitet durch einen von den hiesigen Behörden der Landwirtschaftskammer angebotenen Empfangsabend in den Räumen des Musikfestes. Am Donnerstag früh beginnt das Nichter für die Tierklassen und mittags 1 Uhr wird in Gegenwart der Behörden der Provinzial- und Städtischen Behörden die Ausstellung feierlich eröffnet werden, deren Ehrenpräsidium der Herr Oberpräsident, Dr. v. Bütticher, in dankenswerter Weise übernommen hat. Seitens des Herrn kommandierenden Generals ist in äußerst dankenswerter Weise veranlaßt worden, daß täglich in der Zeit von 10—12 Uhr vormittags und 4 bis 6 Uhr nachmittags ein Bericht Komonten im großen Ring den Besuchern vorgeführt werden. Während dieser Vorführungen sowie auch während derjenigen der preisgetrönten Ausstellungstiere wird die Kapelle des Magdeburger Pionier-Bataillons am Ringe konzertieren.

Kleines Feuilleton.

* **Eine Aufsehen erregende Betrugssache** bildet gegenwärtig in Neustrelitz das Tagesgespräch. Der dort von der Regierung und dem Magistrat bestellte Regierungsbaumeister Riey ist plötzlich seines Amtes entbunden worden, unter der gleichzeitigen Aufforderung, die Stadt binnen 24 Stunden zu verlassen, widrigenfalls seine Verhaftung erfolgen werde. Tatsächlich ist denn auch der Herr Regierungsbaumeister sofort abgereist und hat sich angeblich nach Berlin begeben. Ueber die Ursache zu diesen überraschenden Vorgängen werden dem „B. Z.“ folgende Einzelheiten gemeldet: Riey, der behauptet, königlich preussischer Regierungsbaumeister zu sein, und der nach einjährigem Probeienst ansangs dieses Jahres von der dortigen Regierung und dem Magistrat zu gemeinsamer Beschäftigung als großherzoglicher Baumeister angestellt wurde, hat seine diesen Aemtern entsprechende Vorbildung gehabt. Es verlautet, daß es ihm gelungen ist, auf Grund von Zeugnissen, die aus dem Nach-

lasse eines verstorbenen Veters herrühren sollen, die maßgebenden Stellen zu täuschen. Die im Auftrage der großherzoglichen Staatsanwaltschaft seitens der Polizei veranfaßten weiteren Nachforschungen haben nun ergeben, daß die von Riey seiner Zeit bei seiner Anstellung vorgelegten Papiere gefälscht sind. Riey wurde von der Stadt angestellt und von der Regierung bestätigt, trotzdem schon bald nach seinem Kommen und während seines Probeienstjahres von den verschiedenen Seiten Zweifel laut wurden, ob er wirklich preussischer Regierungsbaumeister wäre. Er hatte unter anderem auch behauptet, daß er die rechte Hand Wallois bei dem Reichstagsbau gewesen wäre und daß der Entwurf des Kupferbaues von ihm herrühre. Gesellschaftlich hatte er sich bald unmaßig gemacht; die Wäcker mehrerer Hotels und Restaurants hatten sich seinen Besuch verboten. Trozdem gelang es ihm, sich mit der sehr jugendlichen und anmutigen Tochter eines Senators, Wittgolds des Neustrelitzer Magistrats, zu verloben. Es verlautet, daß Riey bereits in Berlin gefaßt und ins Strelitzer Amtsgericht eingeliefert worden sei.

* **Einen furchtbaren Tod im Kampf mit einem Löwen** fand in Somaliland der englische Major Gwing. Der Major hatte geglaubt, daß ein Mann und ein Pony von einem Löwen getöbtet worden waren und ging ins Feld, um auf das Raubtier Jagd zu machen. Er folgte mit einem anderen Offizier der Fährte des Löwen, als dieser plötzlich aus einem Gras- und Dornbüsch hervorkam und nur ungefähr 20 Meter entfernt von ihnen stand. Der den Major begleitende Offizier feuerte, ver wundete das Tier aber nur, das jetzt gerade auf die beiden Jäger losging. Diefe versuchten, dem Anspringen des Löwen seitwärts auszuweichen, Major Gwing verweilte sich jedoch mit dem Fuß im Gras und fiel hin, wobei er sein Gewehr verlor. Im nächsten Augenblick stand der Löwe über ihm, riß ihm mit einem Schläge die Schenkel auf und zerfetzte ihn furchtbar. Der Begleiter des Majors feuerte mehrere Schüsse auf den Löwen ab, den er aber erst mit dem vierten Treffer tödete, jedoch zu spät, um den Major zu retten, der fünf Stunden später unter furchtbaren Schmerzen starb.

* **Ein japanisches Diner** schildert eine Zeilerin der Sankt-Petersburger „Gentleman“ in einem Briefe aus Yokohama. „Neulich“, schreibt sie, „wurde von einigen Damen der guten bürgerlichen Gesellschaft mit zu Ehren ein Diner gegeben. Es waren alles Gattinnen von Richtern, Professoren, Aerzten usw. Oh, Ihr meine Bekannten, stellt Euch vor, wie ich drei lange Stunden auf dem Boden lauerte! Ein Bild für Götter! Hier die

Beschreibung dieses festlichen Mahles: Ein großes Zimmer; welche feidene Matten im Halbkreis arrangiert, ist als Ehrengast in der Mitte. Als ein Begrüßungsgang — so zuzufügen — wurde zuerst Tee serviert und damit eine Art roter Bohnen in einer Gelatine-Masse, die aus Reisbrühe hergestellt wird. Das dann folgende Diner wurde sehr zermoneillich auf dem Fußboden ausgelegt, und die kleinen schmucken Aufwärterinnen bedürften den Fußboden mit der Stiefel, so oft sie ein Tablett darboten. In einer schmuckvollierten Schüssel erschien die Suppe, d. h. Wasser, in welchem irgend etwas gekocht worden war, und gleichzeitig wurde ein weiß-blaues Glas mit Soy nur aus hingestellt, ebenso ein weiß-blaues „Sake“ Glas. Zu meiner großen Freude wurde mir Pfeffer, Gabel und Löffel gegeben, während alle anderen ihre Gesschäßen handhabten. Auf einem kleinen Tablett wurde dann „Tsi“, der feinste Fisch des Landes, und dazu Ingwer serviert. Dann kam ein Gang ganz winzig kleiner Fischlein, die ganz in Eingemachtem verpackt waren. Auf einer Art Pflaume, aus Kräutern hergestellt, wurden dann gekochte Kaffianen darboten, dazu geriebener Meerrettich und grünes Gemüse. Ein weiterer Gang; Reis und Gurken bildete einen Tischlingspfeife der Japaner, gekochte grüne Pflaumen und Erdbeeren wurden nacheinander herumgerichtet. Eines Gerichtes, das mit den Gurken und dem Reis zusammen einen Gang bildete, will ich erst nachträglich erwähnen; Es war ein rot aussehender Fisch, der roh gegessen wurde. Ich bis die Zähne zusammen und bedeckte mich mit Nahrung, indem ich tatsächlich den rohen Fisch aß! Nachts Mal werde ich es sagen, der Fisch schmeckte gar nicht so schlecht und wenn man einmal das Borurteil übermunden hat, geht es schon. Und gar, seitdem man mit gekostet hat, der Fisch würde serviert und berecht worden sein, falls Herren eingeladen gewesen wären — seitdem fähle ich den Vorzug, eine Dame zu sein, ganz gewaltig und werde in diesem Gefühle dankbar meinen roten Fisch verpeisen, solange er mir nur nicht entgegenhüpft. Die Damen bildeten in ihren farbigen Kimonos ein hübsches Bild. Des Richters Gattin, die unsere Gastgeberin war, ist die Neugierin einer in Japan in Fuß gedachten Mähligkeitbewegung. Dieser ihrer Lieberzeugung getreu, ließ sie auch Limonade servieren.

Wetterbericht des Kreisblattes.

3. Juni: Wolfig, teils heiter, Wärme normal, meist trocken, Wind.
4. Juni: Bewölkt, kühl, schwül. Etwas Regen.



Wo im Hause
Sunlight Seife
waltet
Und ein froh' Gemüte schaltet,
Dort find'st Du Glück und Sonnenschein;
Das, liebe Hausfrau, präg' Dir ein!

Eine neue Spur in Konitz.

Endlich kommt Licht in die rätselhafte Morbangelgenheit, die seit Jahren die Gemüter nicht nur der Bevölkerung Westpreußens, sondern auch des ganzen Landes in Erregung versetzt hat. Das „Berl. Tagebl.“ meldet: Schon in den letzten Wochen gingen Gerüchte um, daß eine neue Spur gefunden sei; der Verdacht richtete sich, wie durch einen Berichterstatter bekannt wurde, gegen den Arbeiter Mahloff und den Schlosser Berg, Mahloffs Schwager. Mahloff ist bekanntlich der Mann, der vor Gericht beschworen hat, er habe in Veys's Keller am Abend des Mordtages verdächtige Handlungen bemerkt. Er wurde, nachdem sich herausgestellt hatte, daß er diese Beobachtungen unmöglich von dem von ihm angegebenen Orte aus gemacht haben konnte, ins Justizhaus gesteckt. Aus diesem wurde er erst kürzlich entlassen. Er begab sich nach Westpreußen und fand dort in einer Fabrik Arbeit.

Anzusehen arbeitete die Untersuchungsbehörde im stillen unermüdet weiter. Eine ganze Reihe Spuren wurde verfolgt. Das Ergebnis dieser Nachforschungen war schließlich, daß sich der gravierendste Verdacht auf Mahloff und dessen Angehörige lenkte. Eine in der Stille vorgenommene Hausdurchsuhung in der Wohnung, die Mahloff am Mordtage inne hatte, führte, wie wir heute erfahren, zu überraschenden Ergebnissen. In einer Kimmung des Schornsteinschades fand man halbovertorbene Leberernte von Kleidungsstücken, die als die des ermordeten Winters angesehen werden. Insbesondere die an den Kleiderresten noch vorhandenen Knöpfe ließen die halbovertorbene Stoffeigen als Reste des Anguges Winters erscheinen. Zu diesem Mahloff schwer belastenden Funde trat noch ein anderer: An dem kurz nach der Mordtat aufgefundenen Kleidungsstücken des Ermordeten fanden sich eine Anzahl rötlicher

Ragenhaare. Es wurde ermittelt, daß sich im Woll der Familie Mahloff ein als Zede für den Kinderwagen benutztes Ragenfell befand, das dieselben Haare enthielt.
Ein weiteres Verdachtsmoment gegen Mahloff kam hinzu. Der Kopf Winters war bekanntlich, als er aufgefunden wurde, in ein Exemplar eines Berliner Blattes eingewickelt. Neuerdings kam die Untersuchungsbehörde auf den Gedanken, daß dieses Blatt bei seiner zeitlichen Galtung kaum die Blommen in Konig zeigen würde. Abererleitet war bekannt, daß das Blatt zu Nigitationssmeden häufig Probenummern in die Provinz entsende. Das war, wie ermittelt wurde, auch am Mordtage geschehen. Die Empfänger der Probenummern wurden festgestellt. Es waren durchweg Leute, die zu dem Wörde in keiner Beziehung stehen konnten. Einer von ihnen aber war ein Gastwirt, Lind nun stellte die Behörde fest, daß Mahloff am Mordtage in der Wirklichkeit dieses Gastwirts gewesen war und die betreffende Nummer an sich genommen hatte.

Die Untersuchungsbehörde schloß aus diesen gravierenden Indizien, daß Mahloff um den Tod Winters wisse und nimmt an, daß Mahloff unterermet im Zimmer erschienen, den Winters dort angestrotten und ihn im Wollf gestöbt hat. Nach vollbrachter Tat hat dann Mahloff — immer nach der Auffassung der Untersuchungsbehörde — im Verein mit Berg und vielleicht auch mit Hilfe seiner übrigen — weiblichen — Angehörigen den Verblutten des Getöteten gekleidet und nach dem in nächster Nähe der Mahloff'schen Wohnung gelegenen Wäschekeller gestöbt und einen Teil der Wiedermagen dort verrent. Mahloff, der nach seiner Entlassung aus dem Justizhause eine Zeitlang nicht aufzufinden war, ist dieser Tage in einer Fabrik unweit Halberstadt ermittelt und von einem eigens zu diesem Zwecke dorthin getreten höheren Beamten verhaftet worden.

Für die vielen Beweise der herzlichsten Teilnahme beim Heimgegangener teurer Entschlafener, der Frau verw. Lehrer

Gross geb. Stoye,
sagen wir hiernit unsern herzlichsten Dank. (1212)

Die trauernden Hinterbliebenen.
Merseburg, den 2. Juni 1904.

Bekanntmachung.
In hiesiger Stadt befinden sich amtliche Verkaufsstellen für Postwertzeichen:

1. beim Kaufmann Herrn Brendel, Gotthardstraße 43,
2. beim Kaufmann Herrn Fuß, Breitestraße 9,
3. beim Kaufmann Herrn Ehrentraut, Annenstraße 22,
4. beim Kaufmann Herrn Kuntz, Friedrichstraße 6,
5. beim Restaurateur Herrn Krause, Steinstraße 9,
6. beim Restaurateur Herrn Rudolph, Clotildeauerstraße 31,
7. beim Restaurateur Herrn Volkmar, Weissenfellerstr. 15 und
8. bei Frau Karins, Brühl 17.

Die Verkaufsstellen werden dem Publikum zur eigenen Bequemlichkeit und ausgiebigen Benutzung besonders empfohlen; außerdem führt das Bestellpersonal zum Kaufe von Postwertzeichen einen beschränkten Vorrat mit sich.

Merseburg, 31. Mai 1904.
Kaiserliches Postamt.
Vattermann.

Wiesenverpachtung.
Die Grasnutzung auf der in der Meißauer Mue gelegenen Gemeinde-Wiesen soll (1206)

Sonabend, den 4. d. d. d. d.,
nachmittags 2 Uhr,
in hiesigen Gasthaus verpachtet werden. Bedingungen im Termin.

Agendorf, den 1. Juni 1904.
Der Gemeindevorsteher.

Sirichen-Verpachtung.
Montag, den 6. Juni d. J., mittags 1 Uhr,
soll die diesjährige Sirichenmühung der Gemeinde Zietmen-Göhren im Gasthof zu Göhren öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verpachtet werden. (1187)

Zweimeln, den 28. Mai 1904.
Der Gemeindevorstand.

Tüchtige Stockarbeiter
für feine Sachen werden sofort bei hohem Lohn von erster

Berliner Weissenfabrik gesucht. Offerten O. P. 8434 Rudolf Mosse, Berlin, Frankfurterstr. 33. (1210)

Kleereiter.
Preisgekrönte Kleereiter mit allem Zubehör, in der bekannten guten Qualität und bewährter Methode empfiehlt zur diesjährigen Heuernte

(1170) **C. Voigt,**
Zimmermeister, Men a. G.

Dienstmädchen,
nicht unter 16 Jahren, welches schon arbeitsfähig, für kleinen Haushalt nach auswärts für 1. Juli gesucht. Meldungen **Brauhausstr. 10** dt.

Antischer Marktbericht vom Magerwieshof in Friedrichsfelde. Schweine- und Ferkelmarkt am Mittwoch, 1. Juni. Aufgetrieben waren: Schweine: 4288 Stück. Ferkel: 108 Stück. — Verkauf des Marktes: Flottes Geschäft. Auftrieb schnell geräumt.

Es wurde gegahnt im Engros-Handel für 24 fertige Meiere: 3-5 Mon. alt, Stück 28-35 M., 6-7 Mon. alt, St. 37 bis 50 M.; Ferkel: mindestens 8 Wochen alt, Stück 13-16 M., unter 8 Wochen alt Stück 9-12 M.

Die Direction des Magerwieshofes.

Königl. Bad Lauchstädt.
Sonntag, den 5. Juni er.: (1215)

nachmittags: Konzert, abends: Ball.
Dienstag, Mittwoch, Freitag nachmittag: Konzert.

Landwirtschaftliche Provinzial-Ausstellung
in **Magdeburg** vom **2.-5. Juni 1904**
veranstaltet von der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen. (1202)

Motorwagen-Verbindung Merseburg-Leipzig.
Wir beehren uns mitzuteilen, daß unsere Wagen in Merseburg nur noch bis zum **Neumarkt** fahren. Endstation und Abfahrtsstelle ist ausschließlich **Neumarkt 57, Gasthof Stadt Leipzig.** Die Haltestellen Entenplan, „Motor Reich“, sowie Bahnhof „Müller's Hotel“ sind aufgehoben.

Die Wagen fahren 10 bis 15 Minuten vor der Abfahrt zum Einsteigen bereit.

Außer der Endstation sind noch folgende Fahrartenverkaufsstellen eingerichtet:

Gasthof „zur Linde“,
Cigarettenhandlung C. Brendel, Gotthardstr. 45,
Alb. Dietzold, Dom 1
und Etablissement „Reichskrone“,
Leipzig-Rindenu, den 30. Mai 1904.

Motorwagen-Gesellschaft Erfurt & Co.
Nächsten Sonntag verkehren nach Bedarf Sonderwagen zwischen Zöschen und Merseburg. (1209)

GLOBUS-PUTZ-EXTRACT
Fritz Schulz, Leipzig, in rothem Stralfe
Neueste Erfindung
Firma in Leipzig
Nur nicht mit
Glas, Metall, etc.
Gebrauch gestattet. Made in Germany
Gold-Medaille Wellausst. Paris 1900/01

Globus-PUTZ-EXTRACT

Putzt besser als jedes andere Putzmittel.

Berehrte Hausfrauen! Bitte, verlangen Sie das große rote 10 Pf.-Paket Aecht Franck Feinster Kaffee-Zusatz (503)

mit der **FRANCK** Kaffeemühle. **SCHUTZMARKE.**

Ausgiebigste, beste Qualität.

Weissenfeller Str. Nr. 2,
an der Reichsprobenade, sind **1. Etage** 9 Zimmer, ganz oder geteilt, und **5. Zimmer,** beide mit Zubehör und Garten; ferner Pferdebestall u. Wagenremise zu vermieten. (938)

Nebenverdienst
für Herren und Damen ist am schnellsten und besten zu erlangen durch eine Annonce in einem geeigneten Blatte. Derartige Anzeigen nimmt für alle Zeitungen des In- und Auslandes die Central-Annoncen-Expedition G. L. Daube & Co. entgegen. Vorkaufslage desselben Blattes, sowie Inserat-Entwürfe, discrete Offerten-Aannahme bereitwilligst. Centralbureau: Frankfurt a. M.

16.000 Mark
auf ein Merseburger Grundstück, beste Lage, zu 4% geliehen als erste u. alleinige Hypothek. Bis her 2 Hypotheken mit zul. 18.000 Mark, die abgetreten werden sollen. Baummeister - Tage: 33.000 Mark, völlige Sicherheit, pünktl. Zinszahler. Offerten unter „Neu“ an die Exped. des Kreisbl.

Deutscher Flotten-Verein.
(Ortsauskunft Merseburg.)
Das vorläufige Programm für die diesjährige 7 tägige Sonderfahrt nach Hamburg, Kiel und Kopenhagen vom 22. bis 28. Juni

(Kieler Woche)
liegt bei Herrn Stadtrat Zehender hier, Burgstr. 20, aus, wo auch Anmeldungen unter Einzahlung des Teilnehmersbetrages bis spätestens 8. Juni d. J. entgegen genommen werden.

Preis: von Hamburg bis Hamburg für Mitglieder M. 135, für Nichtmitglieder M. 160.

Der Vorstand.

Familien-Abend.
Montag, den 6. Juni, abends 8 Uhr, in der **Reichskrone,** bei schönem Wetter im Garten. Herr Missionar **Arndt** aus Bloemfontein im Orange-Freistaat wird aus seiner Tätigkeit berichten. (1213)

Alle Mitglieder unserer Gemeinden sind herzlich eingeladen.
Werther, Postod.

Fliegenschranke
in allen Größen und bester Qualität, gut schließend, sowie

Speisenglocken
empfehlen zu billigsten Preisen die Eisenwarenhandlung

Otto Bretschneider.

Legumin-Malz-Mehl
Legumin-Malz-Kakao
Elymon

Bestes Volks- und Kinder-Nährmittel.
Aerztlich empfohlen: Kranken, Rekonvaleszenten, Schwächlichen. Erhöhung des Körpergewichtes und Förderung des Allgemeinbefindens. Für den Haushalt unersetzlich.

Auf allen besuchten Ausstellungen mit ersten Preisen ausgezeichnet.

Zu haben in den Apotheken und Drogerien.
Fabrik: **Süssmann & Hoffmann, Erfurt.**

Zivoli-Theater.
Freitag, 3. Juni 1904:
Goldfische.
Luftspiel in 4 Akten von Schöthan und Kadelburg.

Sonabend, 4. Juni 1904:
Dritte Klavier-Vorstellung in halben Kassenpreisen.
Don Carlos.
Drama in 5 Akt. von Fr. v. Schiller.
Reise der Bläse:
Im Vorverkauf wie an der Abend-Lasse: Sperrst. 75 Pf., I. Platz 50 Pf., II. Platz 20 Pf.
Der Vorverkauf bei **Frahner** beginnt Freitag früh 8 Uhr.

Augarten!
Sonntag und Montag, den 6. und 7. Juni:
Ochsenbraten am Spieß,
gebraten und tranziert von **Emil Kaiser, Halle a. S.**
Früh 9 Uhr: Verkauf von **Bouillon und Kronfleisch,** nachmittags 4 Uhr: **Braten** a. Portion 50 Pfa. (1111)

Ferner Freikonzert und verschied. Volksbelustigungen.
Dazu ladet freundlich ein **Franz Sieler.**

la. frisches Rehwild,
feinstes junge Gänse,
la. Poularden
empfehlen (1216)

Emil Wolf.
Germanische Fischhandlung.
Empfehle frisch auf Eis: Schellfisch, Schollen, Kabeljau, Dillings, Flunders, Mac, Lachsheringe, geräucherter Schellfisch, Bratheringe, Sardinen, Marinaden, Fischkonserven, Citronen.

W. Krämer.
In meinem Grundstück Kalleische Str. 15 ist in der oberen Etage ein **Logis,** bestehend aus 5 Zimmern mit Zubehör, sofort zu vermieten und gleich oder später zu beziehen. (1051)

Paul Querfarth.
Zeitungs- und Manufaktur vorrätig in der Kreisblatt-Druckerei.

G.L. Daube & Co.
Central-Annoncen-Expedition (reg. 1884). Sachverständ. Rath in allen Inseratangelegenheiten. Ausarbeitung von Insertionsplänen. Originelle Entwürfe für Annoncen und Abfassung zugkräftiger Reclame-Artikel für welche Abteilung hervorrag. Spezialisten thätig sind. Zeitungs-Catalog — Kostenvoranschlag Sorgfältig, gewissenh. Besorgung bei billigsten Preisen.

Kleine Anzeigen
unter Chiffre G. L. Daube & Co. werden unter strengster Discretion in die für den betreffenden Zweck bestgeeignete Zeitung zum Originalpreis des Blattes befördert und die einflussreichsten Offertbriefe dem Aufgeber stets abmalb zugesandt.

FRANKFURT A. M.
BERLIN Kaiserstr. 210-10 • HAMBURG LEIPZIG COLN • DRESDEN • MÜNCHEN

Für die Redaktion verantwortlich: Rudolf Heine. — Druck und Verlag von Rudolf Heine in Merseburg.